

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 44

Rubrik: Apropos Sport!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport!

In einer Diskussion über den Breitensport äusserte sich kürzlich ein Soziologe kritisch über die verschiedenen Propagandaaktionen. Das Motiv «Gesundheit», so meinte er, werde allzu stark in den Vordergrund gestellt. Der Mensch soll doch an Spiel und Sport vor allem Spass und Vergnügen haben; ferner müssten noch mehr Formen gefunden werden, welche die Menschen bei Spiel und Sport näher zusammenführen. Grundsätzlich ist diese Meinung richtig. Sie trifft eigentlich bei der jüngeren Generation und allen Junggebliebenen zu. Ein Mann, der für sich abgekapselt in einem Fitnessraum auf einem Fahrradergometer oder Ruderapparat seinen Fernsehspeck abtrainiert, ist sicher nicht ein ideales Leitbild für die Bewegung «Sport für alle». Heimfahrräder, Ruderapparate und ähnliche Heimgeräte können nie das Erlebnis einer Radtour im Freien, den Lauf durch taufrische Wälder, das Durchschneiden der Wellen im Boot, das Teamerlebnis im Spiel auch nur einigermassen ersetzen. Sie sind und bleiben Surrogate.

Allerdings gibt es für viele Menschen immer wieder Situationen und Zeitabschnitte, in denen es ihnen nicht möglich ist, diesen echten erlebnisreichen Sport zu betreiben, und in solchen Fällen ist dann ein Ruderapparat sicher besser als gar nichts. Mit andern Worten: der Mensch sollte nicht in erster Linie aus *Einsicht* fit bleiben, es wird dann sehr schnell zur lästigen Pflicht, sondern vor allem auch, weil es Spass und Vergnügen bereitet und weil es Menschen auf einer neuen Ebene zusammenführt.

Statt einem strengen Pflichtprogramm, bei dem die Muskeln sich brav und arbeitsfreudig zusammenziehen und wieder strecken, werden daher heute im «Turnen für jedermann» amüsantere Stunden des Hör- und Bewegungsvergnügens angeboten, in der die Töne und der Rhythmus bewegungstiftend unter die Haut gehen.

Gerade die öffentlichen Turnstunden für jedermann, die mit Musik durchgeführt werden, wollen dazu beitragen, dass Sport auch Spass macht. Übungsstunden dürfen nicht dem Bild einer exakten, in Reihen ausgerichteten Industrieproduktion ähneln, sie müssen sich aus der mächtigen Einflusssphäre der Arbeitswelt mit Pflicht und Erfolgsprinzip lösen. Der Spass soll wichtiger als das Resultat sein. Dass ein Ball nicht liegenbleibt, wenn er irgendwo frei herum-

liegt, sondern dass man ihn anfasst, aufhebt, dass er wie ein Magnet wirkt, weiss jeder, und so verhält sich auch jeder, ob in kurzer Hose, Bikini oder Strassenanzug – solange man das Kind in sich noch am Leben gelassen hat. Bälle sind unwiderstehlich. Deshalb sind auch Gymnastikprogramme ansprechender, wenn sie den Ball mit einbeziehen. Vom Spiel sagte schon Aristoteles: «Die Natur fordert nicht allein, gut zu arbeiten, sondern auch gut müsigg zu sein. Spiele bedeuten Erholung von der Arbeit. Sie sind Arzneien, weil sie der Seele Entspannung und Ruhe geben.»

Speer



Wie arbeitet der Zweifel im Zweifler?

Der Zweifel zerfrißt dessen positive Ausstrahlung, und so ist es kein Wunder, dass alle andern am Zweifler zu zweifeln beginnen; dies bestärkt dann wiederum den Zweifler in seinem Zweifel.

GIOVANNETTI

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass bei Kino- und Fernsehfilmen die Musikuntermalung und die Nebengeräusche nur deshalb so laut dröhnen, damit die Leute nicht einschlafen. Dies geschieht einzig im Interesse des Publikums, welches dadurch den oftmals sehr blöden Dialog nicht mehr versteht und sich darum auch nicht mehr ärgert.

Schtächmugge

Die Flügel

Dupont: «Als ich dich heiratete, glaubte ich, du seist ein Engel.»

Die Gattin: «Und darum hast du dir vorgestellt, dass ich mit Flügeln auskommen und keine Kleider und Hüte brauchen werde.»

Ich werde

diesen Winter nicht wieder von einer Erkältung in die andere fallen: Ich gurge jetzt jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Die Heilkräuter machen Mund und Hals widerstandsfähiger.

Warum???

Seufzerecke unserer Leser

Warum ist die Steuerbehörde der einzige Ort, wo ich beharrlich und konstant «hoch eingeschätzt» werde?

E. Z., St.Gallen

Warum gibt es noch keine «Liintuechzämlegmaschine»?

W. R., ein geplagter Ehemann

Warum bestaunen wir nicht jeden Verkalkten als Denkmal?

E. Sch., Berikon

Warum werden Ernst Hui und Jan Hiermeyer vom Schweizer Fernsehen immer noch pro Wort statt pro Sendung bezahlt?

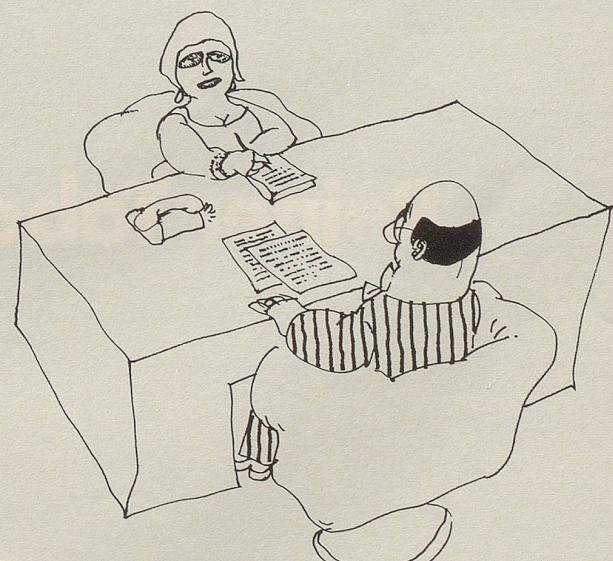
J. B., Oberrohrdorf

Warum hat eine überbeschäftigte Frau mehr Zeit als eine unterbeschäftigte?

M.-L. K., Egg

Warum ist es der heutigen, mit allen Raffinements ausgestatteten Übermittelungstechnik nicht möglich, die per Telefon oder Band durchgegebenen Nachrichten-Interviews so zu übertragen, dass sie auch noch verstanden werden können?

W. V., Samedan



HANS SIGEL

«Ich verstehe nicht – mein Chemiebetrieb wirft immer grössere Gewinne ab, was zum Teufel fabrizieren wir denn so Gefährliches?»